

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 105 (1979)

Heft: 46

Illustration: [s.n.]

Autor: Slíva, Jií

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

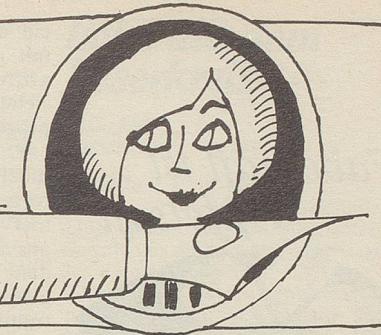
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Des Knaben Wunderborn

Frauen, ich habe ihn vollzogen, den perfekten Rollentausch. Doch hört, ihr Leutveränderer, und lasst euch sagen: Die Männerwelt hat es nicht besser. Diese Behauptung ist keine, sondern das Fazit befremdender Erfahrungen. Wer's nicht glaubt, führe sich folgendes Trauerspiel zu Auge und Gemüt.

Erster Auftritt. Die Erzählerin, genannt if, geschoren, bekittelte, behost, in einem Kaufhaus vor dem Menschenförderkorb wartend. Der steigt auf und ab, bleibt stehen, stecken, steigt weiter hernieder, saust vorbei, hält endlich im Erdgeschoss an und öffnet seine Türen. if tritt zu zwei reisekranken Damen, die sich bitterlich über die Kabinenirrfahrt beklagen. if ist ganz Mitleid, beeilt sich, die Atmosphäre zu lockern und fragt scherhaft: «Müssen Sie das Halszäpfchen fixieren?» «Du hast's erraten, junger Mann», presst die eine der beiden Stoppgeschüttelten hervor. if verschlägt es die Sprache. Als stummer Passagier erreicht sie den Bestimmungsstock, wortlos schleicht sie zum Gruppenziel – einem Tisch im Kaufhauskaffee. Dort sitzt die treue Freundin, die sogleich zur Mitwisserin, später zur argwöhnisch Beobachteten wird: ifs geliftete Zufallsbekannte wollen herausfinden, was (wie weit) zwischen den vermeintlichen Liebenden vorgeht.

if merkt die Absicht, und sie wird verstimmt.

Zweiter Auftritt. if, am Bahnhof eines Zuges harrend. Die SBBBeamten sorgen für Verspätungsspannung, deshalb öffnet if ihre Handtasche, zückt eine Zigarette, steckt die Spitze in Brand, den Filter zwischen die Lippen. Plötzlich durchbricht eine keifende Stimme die trügerische Ruhe. if dreht sich um die eigene Achse und starrt in das Gesicht einer Greisin, die sich ihr, knotenstockbewehrt, nähert. «Der Bub raucht schon!» krächzt das Mütterchen. «So jung – und raucht!» «Der Bub ist eine Frau – und fünfunddreissig», brüllt if. Ohne hörbaren Erfolg. Die moralisch Entrüstete wendet sich zwar ab, geht, aber lange noch rollen die Wellen ihrer Empörung an ifs Ohrmuscheln.

if fühlt die Absicht, und sie bleibt gereizt.

Dritter Auftritt. if, im Abenddüster, auf der Renommierstrasse der Weltstadt vorwärts strebend. Hinter ihr erhebt sich seltsames Getrappel. Ehe if begreift, was es bedeutet, fegt eine wilde Jagd an ihr vorbei beziehungsweise über sie hinweg. if segelt durch die Luft, stürzt, schlittert, rücklings auf der Aktenmappe liegend, auf dem Asphalt schleifend, übers Trottoir. if mag die Käferpose nicht sonderlich, rappelt sich hoch und versucht, die Lage zu überblicken. Dabei gewahrt sie drei Jünglinge, die noch immer rennen, wie sie zuvor gerannt sind, als einer von

ihnen sie – absichtlich, davon ist if überzeugt – niedergewalzt hat. if gerät ausser sich. Was sie den nun langsam gehenden, feixend zurückschauenden Kerlen nachruft, lässt sich aus Gründen der Wahrung von Form und Anstand nicht wiedergeben. So viel sei verraten: laut ist's, und kräftig.

if schimpft in den höchsten Tönen, hofft, einen Passanten aufmerksam zu machen, Hilfe zu finden. Da überschätzt sie die Weltstädter gewaltig. Die röhren keinen Finger. – Aus Gleichgültigkeit? Aus Angst? if kann sich die Teilnahmlosigkeit nicht erklären, hat auch keine Zeit dazu; denn die Situation verändert sich schlagartig. ifs Peiniger stecken, zum Glück in einiger Entfernung, die Köpfe zusammen, scheinen zu diskutieren – da erreicht if ein Ausruf des Erstaunens: «Du, das ist ja eine Frau!» Dieselbe Stimme befiehlt: «Entschuldige dich!»

if traut ihren Sinnen nicht, nicht dem, was das Gehirn aus dem Registrierten macht. Das Gehirn nämlich kombiniert: Sie haben mich für einen der Ihren gehalten. Eine Frau hätten sie geschont. Wie if diese Auslegung auch prüft, sie hält allen Zweifeln stand.

if kennt die Absicht, und sie wird stocksauer.

Schwestern, ich habe das Knabenleben satt. Besonders unter solch widrigen Umständen. Die Brüder gefallen mir als Ritter besser. Ich propagiere den Rollenrücktausch.

Ilse

